

an einen aufrechten Pfahl und ließ es in einem quälend langen und demütigenden Schauspiel sterben.

Der Glanz, mit dem die Religion das Kreuz zu umgeben sucht, ist falsch und irreführend. Sein »Glanz« ist tiefe Dunkelheit, seine Kraft Schwachheit, seine Herrlichkeit Schande.

Die Schande der Kreuzigung ist der passende Tiefpunkt des Herabstiegs Christi von der höchsten Höhe zur tiefsten Erniedrigung. So wie Er hoch erhaben über allen gewesen war, sollte Er nun in die tiefsten Tiefen der Schande hinabkommen. Dieser Aspekt Seines Todes wird mit dem Wort »Kreuz« oder »Pfahl« ausgedrückt. Es bezeichnet nicht die Tatsache Seines Todes an sich, sondern dessen Art. Dies wiederum wirft ein grelles Licht auf die Welt, die so wenig Respekt hatte vor dem Einen, der den höchsten Platz im Himmel innegehabt hatte.

Darüber hinaus ist das Kreuz der Ort des Fluches. Es war notwendig, dass der Sündlose zur Sünde wurde. Um zum Ort des Fluches zu kommen, musste Er den Ort des Segens verlassen. »Verflucht ist jeder, der am Holz hängt« (5.Mose 21:23) war ein Teil des Gesetzes, den Er noch nicht erfüllt hatte. Diese Art des Todes – die Kreuzigung – beraubte Ihn Seiner letzten Zuflucht. Gott Selbst wurde Sein Feind und verließ Ihn.

V.23 Da unser Herr zur unteren Gesellschaftsschicht gehörte, kleidete Er Sich sicher entsprechend. Man trug nur fünf Kleidungsstücke: ein langes Baumwollhemd, einen Gürtel, gewöhnlich aus Leder oder Wolle, einen Turban, Sandalen und ein Untergewand aus Ziegen- oder Kamelhaar oder Wolle. Die ersten vier Teile konnten die vier Soldaten einfach unter sich aufteilen, doch das fünfte, auf besondere Art ohne Naht gefertigt, war vermutlich mehr wert als die übrigen Stücke zusammen. Es durchzuteilen hieße, es zu zerstören; so kam es, dass sie das Los warfen und auf diese Weise die Schrift erfüllen mussten .

V.24 Siehe Ps.22:18.

V.25 Leibliche Verwandtschaft ist nur zeitweilig von Bedeutung und wird durch geistliche Bindungen ersetzt. Alle dauerhaften geistlichen Bande werden am Fuß des Kreuzes geknüpft.

V.28-30 Vergleiche Mat.27:45-51; Mark.15:33-36; Luk.23:46; siehe Ps.22:15; 69:21.

V.28 Wohl in keiner anderen Situation können wir so deutlich erkennen, mit welcher Hingabe Christus Sich unter Gottes Wort stellte. Sein Werk war getan. Über das, was Er fühlte, erfahren wir ein wenig aus den Worten des Psalmisten (Ps.22:15,16):

»Wie Wasser bin ich ausgegossen,
und all meine Gebeine trennen sich.
Mein Herz wird wie Wachs,
geschmolzen ist es inmitten meines Innern.
Meine Kraft ist trocken wie eine Scherbe,
und meine Zunge klebt an meinen Kiefern.
Zu des Todes Erdreich hast Du mich erniedrigt.«

Der Tod, aus Gottes Hand, nicht durch die Hand Seiner Feinde, lag vor Ihm. Doch eine Aussage der Schrift war noch nicht erfüllt worden. Er hatte Seinen Teil erfüllt, doch die Menschen noch nicht den ihren. Der Psalmist hatte vorhergesagt (Ps.69:22):

»Gift geben sie in meine Mahlzeit,
und für meinen Durst lassen sie mich Essig trinken.«

Also veranlasst Er sie dazu, den Schwamm in Essig zu tränken und so diese Vorhersage zu erfüllen. Wahrlich, nicht ein einziger Buchstabe des Gesetzes soll vergehen (Mat.5:18), bis alles erfüllt ist! Wenn Er im Moment Seiner größten Schwachheit und tiefsten Verzweiflung den bitteren Schluck trinken konnte, *damit die Schrift vollkommen erfüllt würde*, was wird Er erst am Tag Seiner Macht und Herrlichkeit tun? Sicher wird Er dafür sorgen, dass nicht eine einzige Zeile der Schriften unerfüllt bleiben wird.

V.30 Christus starb nicht aufgrund schwindender Kräfte oder Erschöpfung. Es war ein bewusster Akt Seines Willens. Nachdem Er das Werk vollbracht hatte, das Ihm von Seinem Vater aufgetragen worden war, bestand keine Notwendigkeit für weiteres Leiden. So gab Er Seine Seele aus freien Stücken hin (vgl. 10:17,18); Er übergab Gott Seinen Geist.

V.31 Außer dem wöchentlichen Sabbat gab es in Israel viele weitere. Dieser Sabbat war der erste Tag des Festes der ungesäuerten Brote (3. Mose 23:7). Da er das sieben-tägige Fest einleitete, bei dem aller Sauerteig aus ihren Häusern entfernt wurde, wurde er als viel höherer Festtag angesehen als der wöchentliche Sabbat. Vielleicht weist Gottes Geist auch auf seine wahre Erhabenheit hin. Sauerteig ist ein Sinnbild für Sünde. Nun war das große Sündopfer geschlachtet und die Sünde in der Tat hinweggetan worden! Es war der höchste Tag im jüdischen Kalender.

V.32 Der Verlauf der Erzählung zeigt hier deutlich, dass es vier andere gab, die mit Christus gekreuzigt wurden, zwei Verbrecher und zwei Wegelagerer. Die Soldaten zerschmetterten die Beine von zweien, bevor sie zu Christus kamen, also müssen auf jeder Seite von Ihm je zwei gewesen sein. Sie waren keine »Diebe«. Einer der Verbrecher glaubte an Ihn.

V.36 Siehe 4. Mose 9:12; 2. Mose 12:46; Ps. 34:20.

V.36 Mit Seiner übernatürlichen Lebenskraft wäre Er viel länger als die anderen am Leben geblieben und hätte das Zerschneiden Seiner Knochen erleiden müssen, hätte Er nicht Seine Seele von Sich aus niedergelegt. Es ist bemerkenswert, wie in all diesem göttliche Weisheit hinter der Unwissenheit der Menschen steht. Sie verletzten Sein Fleisch, brachen Ihm aber nicht die Knochen. Sie vergossen Sein Blut, beschädigten aber nicht Seine äußere Gestalt, sodass bei der Auferstehung Sein Körper aus Fleisch und Gebein besteht (vgl. Luk. 24:39), ohne Blut. Die Seele des Fleisches ist im Blut, doch der Geist benötigt kein Blut. Das willkürliche Handeln Seiner Feinde wurde dazu gebraucht, Seinen Körper in den Zustand zu versetzen, der für die Auferstehung notwendig war!

V.37 Siehe Sach. 12:10.

V.38-42 Vergleiche Mat. 27:57-60; Mark. 15:42-46; Luk. 23:50-54.

V.38 Welch eine beachtliche Veränderung bewirkt die Kreuzigung in zwei der Jünger unseres Herrn, die sich zuvor nicht in der Öffentlichkeit zu Ihm gehalten hatten! Joseph von Arimathia hatte Angst vor den Juden, doch nun hat er den Mut, zu Pilatus zu gehen, und nimmt vor den Augen derer, die er einst fürchtete, den Leichnam ab. Auch Nikodemus wartet nicht, bis es dunkel ist, um die Gewürze zum Einbalsamieren des Leichnams zu bringen. Er kommt am helllichten Tag. Das Kreuz, das Leiden und die Schmach, der Todeskampf und die Erniedrigung des Einen, der ihre Herzen gewonnen hatte, nahm ihnen ihre Furchtsamkeit. Und bis heute regt es zu tapferen Taten und edlen Werken, frei von Menschenfurcht, an.

Johannes Kapitel 20

V.1 Vergleiche Mat.28:1; Mark.16:1-4; Luk.24:1.

V.1 »An dem einen der Sabbattage« ist die richtige Wiedergabe. Die Übersetzung »am ersten Tag der Woche« entbehrt jeglicher Schriftgrundlage.

V.2-10 Vergleiche Luk.24:12.

V.6 Es gibt einen großen Unterschied zwischen der Auferstehung des Lazarus und der Lebendigmachung unseres Herrn. Lazarus sah Verwesung. Christus nicht. Lazarus war bei seiner Auferweckung mit Füßen und Händen in Grabtücher gewickelt und sein Gesicht mit einem Schweiß Tuch bedeckt. Dies sind die Zeichen der Sterblichkeit und Verwesung, Symbole der Schwachheit. Unser Herr wurde auferweckt in Kraft. Seine Füße waren frei, Seine Hände ungebunden, Sein Gesicht unbedeckt. Er hatte die Vollmacht, Seine Seele wieder zu nehmen (Joh.10:18). Er hatte die Kraft, die Grabtücher zu entfernen. Er ist nicht nur die Auferstehung, sondern Er ist das Leben!

V.8 Wie tragisch ist doch der Unglaube! Petrus und Johannes, Seine engsten Begleiter, hatten Seinen Worten keinen Glauben geschenkt, als Er mit ihnen über Seine Leiden, Seinen Tod und Seine Auferstehung gesprochen hatte. Nun sind sie Zeugen Seines schmachvollen Todes geworden, haben Sein leeres Grab gesehen – und zweifeln noch immer an Seinem Wort!

V.11 Maria Magdalena, vermutlich aus der Stadt Magdala, war von sieben Dämonen besessen gewesen. Der Herr hatte sie geheilt, und sie gehörte zu der auserwählten Schar von Frauen, die Ihm von ihrem Besitz abgaben (Luk.8:2,3). Sie scheint unter den Letzten gewesen zu sein, die das Grab verließen, nachdem sie gesehen hatten, wohin Joseph von Arimathia Ihn gelegt hatte. Zusammen mit einigen anderen Frauen war sie sehr früh am Grab, wohl um Seinen Leichnam vollends für die Bestattung einzubalsamieren.

Petrus und Johannes verließen sie anscheinend wieder. Sie aber schaut nicht nur kurz nach und geht dann gleich wieder. Sie bleibt noch, und ihr Glaube wird belohnt mit dem unglaublichen Geschenk, die Erste zu sein, die den auferstandenen Christus gesehen hat. Petrus und Johannes sahen, als sie nachschauten, die Grabtücher. Sie sieht die Boten, ist aber erst zufrieden, als sie ihren Herrn erblickt.

V.11-18 Vergleiche Mark.16:9-11.

V.16 Zu welcher Ausdrucksstärke ist die menschliche Stimme fähig! Er musste nicht sagen, wer Er war, als Er liebevoll ihren Namen nannte, so wie nur Er ihn aussprechen konnte: »Mirjam!«. Sofort erkennt sie die Stimme ihres geliebten Herrn und Lehrers. Nur zu ihr spricht Er von Seinem siegreichen Aufstieg zum Vater direkt nach Seiner Auferstehung. Sie bringt den anderen die wunderbare Nachricht.

V.17 Auslassungen sind in den Schriften oft von größter Bedeutung. Wie es dem Charakter des Berichts entspricht, wird dieser Aufstieg unseres Herrn nur hier bei Johannes erwähnt. In den anderen Berichten fehlt er ganz. Doch noch bedeutsamer ist das Schweigen über die Art und den Zweck dieses Aufstiegs. Der Grund ist klar. Johannes berichtet keine Einzelheiten über die himmlische Herrlichkeit Christi. Dies gehört zum späteren Dienst des Paulus.

Der Sieg des Kreuzes Christi ist nicht auf die Erde beschränkt. Es setzt Ihn an die Spitze des ganzen Universums. Boten, Herrschaften, Obrigkeiten und Mächte inmitten

der Überhimmlischen werden alle dem Gekreuzigten untergeordnet. Nach Seiner Auferstehung wurde Er im ganzen All als Herr über alle ausgerufen. Wann geschah diese Proklamation? Wann erfolgte Seine öffentliche Einsetzung mit den Zeichen Seiner allumfassenden Oberherrschaft? Gewiss konnte dies nicht vierzig Tage bis nach Seiner öffentlichen Himmelfahrt warten. Zweifellos geschah es, kurz nachdem Er Maria mit der Nachricht zu Seinen Jüngern gesandt hatte. Da stieg Er auf, und der gekreuzigte König der Juden wird als Sieger über alle Mächte des Bösen und Herrscher über das All gefeiert. Wie wenig ahnten Seine Jünger von Seinen hohen Ehren!

V.19,20 Vergleiche Mark.16:14; Luk.24:33-43.

V.22 Dies ist der Moment, da die Jünger den heiligen Geist erhielten. Pfingsten war ein Erfüllen mit besonderer Kraft. Der Geist ist die Kraft, die im ganzen All Leben hervorbringt. Adam wurde eine lebende Seele, sobald der Odem Gottes in seinen Körper kam. Ebenso verlieh hier der Odem Christi den Leben spendenden Geist, den Er ihnen für die Zeit nach Seiner Verherrlichung verheißten hatte. Unser Atem ist giftig und todbringend. Der Seine ist lebendig und Leben spendend.

V.23 Im Zusammenhang mit der Königreichsverkündigung wurde den Jüngern zweifelsohne das Recht gegeben, Sünden zu erlassen oder nicht zu erlassen. Wenn auch gegenwärtig der Anspruch der Priesterschaft, solche Macht auszuüben, falsch ist, sollte uns dies doch nicht blind dafür machen, dass die Jünger von unserem Herrn solche Vollmacht erhielten und sie auch ausübten, solange dem Volk Israel das Königreich verkündigt wurde. Diese Verheißung sollte uns davon abhalten, uns alles aus diesem Bericht anzueignen oder all seine Verheißungen als uns gegeben zu beanspruchen.

V.27 Wir möchten kaum mit dem zweifelnden Thomas sympathisieren, sind aber doch dankbar für den unwiderlegbaren Beweis, den sein Fall auslöste. Aufgrund seines Mangels an Glauben wird demonstriert, dass die Realität der Auferstehung unseres Herrn außer Frage steht. Genau dieser Körper, der durch die Nägel und die Lanzen spitze verletzt worden war und der keine Verwesung sah, war tatsächlich lebendig gemacht worden und konnte berührt und betastet werden, sodass auch jemand, der sich nur von solchen Beweisen überzeugen ließ, zufrieden war.

V.31 Es ist klar, dass die Zeichen in diesem Bericht nur eine Auswahl sind, so zusammengestellt, dass sie ein vollständiges Bild von Israels Versagen und von Israels Retter ergeben. Sie sollen alle, die Ohren haben zu hören, erkennen lassen, dass der Eine, der da spricht und handelt, kein anderer als der von den Propheten seit Langem angekündigte Messias ist und ebenso der Sohn Gottes. Äonisches Leben ist für alle da, die dieses Zeugnis annehmen. Wie wir schon sahen, wird Seine gegenwärtige Erhöhung – während Israels Abfall – in keiner Weise angesprochen. Daher dürfen wir nicht erwarten, im Bericht des Johannes Wahrheit zu finden, die für die Gegenwart gültig ist. Er hatte keinen Auftrag für die Nationen, nicht einmal für Proselyten, so wie Petrus. Weil der Dienst des Johannes wohl besonders für die Zeit des Tausendjhrreichs gedacht ist, wenn die Nationen *durch* Israel gesegnet werden, werden seine Hinweise auf weltweite Segnungen oft missverstanden und diese mit dem Segen verwechselt, den wir erhalten, während Israel abtrünnig ist.

Johannes Kapitel 21

V.3 Petrus hatte den Auftrag, *Menschen* zu fischen. Doch er kehrt zu seinem alten Handwerk zurück und nimmt seine Gefährten mit. Sie mühen sich die ganze Nacht lang ab, ohne etwas zu fangen. Zweifellos liegt darin eine ernste Lektion im Hinblick auf den Gehorsam. Der Weg des Eigenwillens bringt viel Mühe, aber kein Ergebnis. Der Weg des Gehorsams ist voller Segen. Doch hier ist wohl auch noch eine tiefere Lektion enthalten. Der Misserfolg des Petrus ist eine Vorschau auf seinen Dienst während der Apostelgeschichtezeit. Petrus und die Apostel mühen sich sehr, während der Finsternis, die auf Israel gefallen ist, das Königreich zu verkündigen. Ihre Anstrengungen sind jedoch vergeblich. Israel lässt sich nicht zur Umsinnung bewegen. Aber am Morgen, wenn der Herr wiederkommt, wird das Königreich noch einmal verkündet. Dann wird das Ergebnis wunderbar sein. Ganz Israel wird gerettet werden. Dann wird sich das Wunder wiederholen und das Netz wird die 144 000 wie auch die unzählbare Schar (vgl. Off. 7:4,9) enthalten.

V.6 Es gibt mehrere Methoden, tagsüber vom Ufer aus zu fischen. Petrus warf einen Haken mit Köder aus und erhielt mit seinem Fang das Geld für die Tempelsteuer für sich und den Herrn (Mat. 17:27). Simon und Andreas benutzten ein Beutelnetz, als sie berufen wurden, Menschenfischer zu werden (Mark. 1:16). Auch ein Fall- oder Schleppnetz wurde verwendet (Mat. 13:47). Das hier gebrauchte Netz war ein großes, das von einem Schiff aus herabgelassen wurde. Bei einer anderen Gelegenheit wurden mit dem überreichen Fang, bei dem sogar die Netze zerrissen (Luk. 5:4-6), zwei Schiffe gefüllt. Vom Schiff aus wurde nachts gefischt. Fallnetze wurden ausgelegt, und die Fischer trieben die Fische mit Fackeln und dem Schlagen auf alte Metallpfannen zum Netz hin. Dies kann man nicht tagsüber tun. Nachdem sie das Wasser die ganze Nacht über durchkämmt hatten, musste es töricht erscheinen, das große Netz herunterzulassen. Es erforderte Glauben, dies zu tun. Und es war nichts weniger als ein Wunder, dass das Netz nicht riss.

V.11 Die Nacht des vergeblichen Fischens scheint der Zeit zu entsprechen, die in Israels jährlichem Kalender durch den Zeitraum zwischen dem Fest der ungesäuerten Brote und dem Fest der Posaunen vorgeschattet wird, der etwa 153 Tage umfasst. Möglicherweise ist die Zahl der gefangenen Fische eine Anspielung darauf. Die Anstrengungen der zwölf Apostel in der Vergangenheit scheinen nichts eingebracht zu haben; doch wenn der Herr zukünftig erscheint, wird es reichen Ertrag geben. Gegenwärtig ist ihr Verkündigungsdienst nicht in Kraft.

V.12 Eine ganze Nacht voller Mühe brachte nicht einmal ein Frühstück für die glaubensarmen Fischer ein. Doch Er macht Seine Vor- und Fürsorge deutlich, indem Er ihren Bedarf ausfüllt. Die Mahlzeit ist bereits fertig zubereitet. Sie tragen gar nichts dazu bei. Dies ist der milde Tadel des Herrn für den Fischzug des Petrus. Wir hören nichts mehr davon, dass er noch einmal zum Fischen zurückkehrte.

V.15 Das Ergreifende dieses Abschnitts erschließt sich nur, wenn wir die feinen Bedeutungsunterschiede der jeweils ähnlichen Worte im Originaltext beachten, wie »lieb haben« und »lieben«, »weiden« und »hirten«, »Lämmlein« und »Schafe«. Dies ist der besondere Auftrag, der Petrus gegeben wurde und den er später mit dem Schreiben seiner Briefe erfüllt. Seine demütigende Erfahrung, den Herrn verleugnet und dessen Fürsorge bezweifelt zu haben, hat ihn zur Einsicht gebracht, sodass er sich nicht

länger rühmt, treu zu sein, während alle anderen sich als Feiglinge erweisen. Er weiß, dass er seinen Herrn liebt, trotz seines feigen Herzens, doch er behauptet nicht, dass er Ihn mehr *liebt*, als seine Gefährten es tun. Er versteckt sich hinter einem schwächeren Wort, *lieb haben*, das die Anziehungskraft der Freundschaft bezeichnet. Er beharrt jedoch nicht auf der Behauptung, sondern appelliert an die Allwissenheit des Herrn. Seine Demut wird durch den Auftrag belohnt, den Schwachen im Glauben Unterstützung zukommen zu lassen.

Der Herr wiederholt Seine Frage, ohne jede Anspielung auf das Rühmen oder Versagen des Petrus. Wieder verzichtet Petrus auf jede Beteuerung und ihm wird die Herde des Herrn anvertraut.

Der Herr begibt Sich nun auf die Ebene des Bekenntnisses des Petrus, Ihn »lieb zu haben«, und stellt selbst dies infrage. Das berührt Petrus schmerzlich, doch er bleibt dabei, sich nicht damit hervorzutun. Er fühlt nichts als Liebe für den Herrn, doch ihm ist bewusst, wie furchtbar er nur wenige Tage zuvor versagt hat. So verweist Er noch einmal auf die Allwissenheit seines Herrn. Er hat seine Lektion gelernt. Daher beauftragt der Herr ihn, auch die gereiften Heiligen mit Nahrung zu versorgen.

V.18 Petrus hatte verkündet, er würde seine Seele für Ihn hingeben (13:37). Dies war es, was den Herrn zu der Voraussage veranlasste, dass er Ihn verleugnen würde. Nun versichert Er Petrus, dass dieser seine großspurige Ankündigung tatsächlich eines Tages wahr machen wird. Der Überlieferung nach wurde Petrus gekreuzigt.

Siehe 2.Pet.1:14.

V.20 Nun wird uns ein Hinweis auf den Auftrag des Johannes gegeben. Etwas verschlüsselt wird uns zu verstehen gegeben, dass Johannes bis zur Wiederkunft des Herrn am Leben bleiben sollte. Dies erfüllt sich durch seine Vision der Enthüllung (Off. 1:1). Da sieht er im Geist all die Ereignisse, die zum Königreich führen, wie auch das Königreich selbst. Wahrhaftig, im Geist blieb er, bis der Herr kommt.

Der besondere Dienst des Johannes unterscheidet sich von dem des Petrus und wird erst zukünftig bei der Aufrichtung des Königreichs vollständig ausgeführt; dieser Gedanke wird weiter dadurch bekräftigt, dass wir von seinem Dienst bis zum Ende der Pflingstära nichts hören. Wäre er für jene Zeit vorgesehen gewesen oder in Verbindung mit dem Evangelium des Paulus für die Nationen, hätte Petrus ihn wohl erwähnt. Nur im Licht der herrlichen Zukunft Israels als Segensvermittler für alle Nationen können wir die besondere Botschaft, die er enthält, richtig verstehen und wertschätzen.

V.25 In der Herrlichkeit werden wir einmal alle Seine Taten kennen. Bis dahin ist das, was wir wissen, schon mehr, als wir gegenwärtig überhaupt würdigen können. Möge es unser Denken und unser Herz erfüllen!